



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Der Sechste Tractat. Von Haltung der Regeln.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der Sechste Tractat.

Von Haltung der Regelen.

Das I. Capitel.

Wie ein grosse Wolthat es sey/ daß
vns Gott mit etlichen Regelen
versehen hat.

Der anderen Gnaden / vnd Gut-
thaten Gottes / mit welchen er vns
vorkommen / ist nicht die geringste /
daß er vns zwischen etliche Satzungen / vnd
Regelen eingefest / vnd gleichsam mit feste
Zaum / oder Mawren vmbgeben / daß vn-
sere Feind vns so baldt nicht zukommen / vñ
wir in Gehorsam gehalten werden. Dar-
umb vergleichen die H. Vätter nicht vn-
billlich die Euangelische Röh den Brust-
wehren oder Bollwercken vmb einer Statt:
Dann wie solche Statt so viel sicherer ist /
wenn sie nicht allein mit ihren Mawren /
sonder auch starcken Wällen vnd Boll-
wercken versehen: vnd im Fall solche Bor-
wehr vom Feindt eingenommen / jedoch
die inwendige Mawren noch vbrig seyn /
welche der Feind muß ersteigen / oder vmb-
reißen: Also hat Gott den geistlichen Dr-

densstandt mit zweyfachem Wall / oder
Maur vmbgeben / wie Ysaïas zu verstehn
geben / da er sagt: **Wir haben ein feste** Isa. 31.
Statt Sion / der Heylandt soll
vns darinnen die Maur / vnd
Wehre seyn. Die allerstärckste Maur
ist das Göttliche Gebott / die Vorwehr /
die Satzungen oder Regelen des geistlichen
Standes. Ob nun wol vnser geschworene
Feinde etwas an den Vorwerck eindreisse /
bleibe wir doch durch die Maur Göttliches
Befehls noch wol verwahret.

Ein grosse Gnad ist's daß wenn schon ein
Geistlicher erwannt durch Versuchungen
dahin bewegt wirdt / daß er (wiewol ohne
Sünd) ein Regel vbertritt / jedoch solchen
Vbertritt viel höher achtet / als er vielleicht
in der Welt die größte Sünde geachtet hät-
te. Dann hierauf scheint klar was zuvorn
gesagt ist / von den Vorwerck e einer Statt.
Weiter steht auch daher zu ermesen / in
was Irthumb die Geistlichen stecken / die
vmb Vbertretung einer oder der anderen
Regelen sich so hoch bekümmern / daß sie
vermeynen besser zu seyn / wenn sie in der
Welt geblieben weren / als daß sie so offe
sich befeissen eine oder die andere Bivoll-
kommen.

kommenheit zu verbessern vnd doch nicht erlangen. Welchs zwar ein groß vnd gefährliche Versuchung ist / die das Haupt des geistlichen Berufs betrifft.

Eben darumb bemühet sich der arglistige Feind / daß er dich auß den Mauren des geistlichen Stands widerumb ins freye Feld / in die Welt bringe / da er dich dann recht ergreifen / die Mauren des Gesess Gottes niederschleffen / vnd vnderhindert in Todtsünde bringen kan / welchs ihm nicht abgehet / so lang du hinder der Brustwehr bleibest / vnd vor alle / sonderlich tödliche Gesäß sicher bist. Ob wol dir selbst wegen vielfaltiger Ubertretung der Regeln / nicht gefält / so sey sicher / daß dich all nicht so hoch vnd grob ist / als eine Todtsünde / vnd wisse daß ein lauer Geistlicher / ob er wol selbst vermeynt er thue wenig guts / dennoch im geistlichen Stand viel besser ist / als er draussen worden oder gewesen were.

Diß ist eine Besach / warumb wir den geistlichen Stand hoch achten / vnd dem gütigen Gott immer Danck sagen sollen / der vns in solche Sicherheit geset / vnd ob kein guts mehr im Ordensstand were / sollte alle billich allein darumb denselbige begeren. Bedünckelt es dich wenig vnd gering seyn / von der Schambühne sicher andere zu sehn / wie sie im Rennplatz mit den wilde Deyen / oder sonst arimnigen Thieren streiten? oder im Seehasen ohn Gefahr zu schawen / wie auffm wilden Meer dieser Welt viel Schiffbruch erleiden / vnd mit dem ewigen Tod ringen? oder am Vfer sitzen / vnd sehen / wie andere von den Wasserflüssen zu Babel hingerissen vnd ersäufft werden? Laß dir nicht in den Sinn kommen solche geringschätige Gedancken.

Die Regeln des Geistlichen Stands /

vnd evangelische Räte haben auch noch diesen Nutz / daß sie sehr vorträglich seynd / die Gebott Gottes zu halten / weil ja denen das Geses nit schwer wird / die sich ergeben der Vollkommenheit der Evangelischen Räte: welche aber diese Räte nit halten / werden auch schwerlich die Gebott vollkömlich halten können. Dahin will der H. Thomas die Wort Christi verstanden haben **Warlich sage ich euch / daß ein Reicher schwerlich wird eingehen ins Himmelreich.** Da umb das? **Dannes ist schwerlich daß der Mensch die Gebott halte / durch welche man in den Himmel eingehet / wenn er dem Rath des Herrn nit folgt / vnd die Reichtumb verliert.** Wer aber ihm vornimt die Räte zu halten? im sal das Gebott gar nicht schwer. Der sey enge Gut freywillig von sich wirfft / vñ keines Dings / als seins enge es gebraucht / wñ ja seines Nächsten Gut nicht begehren. Wer Gott für seine Verfolger vnd Feinde bitter / vnd ihnen guts thut / wird seinen Nächsten nicht hassen. Wer nimmer auch bey der Wahrheit nicht schweret / wie soll der falsch schweren.

Diß ist die Besach / warumb die H. Väter die Regeln vnd Evangelische Räte nicht ein Last / oder Bestweruñß / sonder ein Erleichterung / vnd Hulff nemen / welche verursacht / daß das Joch / oder Last des Göttlichen Gesess desto besser kan getragen werden / wie der H. Augustinus mit zweyfachem Exempel feur erklärt / in dem er vergleicht das Geses der Gnaden / vnd dessen Last / mit dem Gewicht der Vogel Flügel / welche den Vogel erheben / vnd tragen / aber gar nicht beschweren. **Deßglei-**

Quodl. 4
Matt. 19
23.

Aug. 1. c.
22. de
verb. A.
post.

Wenn die Räder am Wagen trucken so gar die Ochsen nicht/das sie ohn dieselbige auch den halben Theil des Lasts nicht erziehen können. Also seynd die Evangelische Râth welche in den Regeln verfasst seyn vns nicht allein nicht verhindertlich / vnd beschwerlich/sonder seynd gleich den Râdern/dardurch wir den auffgelegten Last des Geseß Gottes mit grossen Lusten vnd Leichtfertigkeit fortziehen/da doch die Welt Menschen darunter seuffzen/vnd fast gar erlige. Deswegen wir dann dem Allmächtigen Gott immerwehrenden Dank zu sagen haben /das er vns so wol versehen / solche Ordnungen / vnd Satzungen gegeben / welche wir vns bestes vermögens zu halten auch bestessen sollen.

Das II. Capitel.

Vnser Vollkommenheit bestehet in Haltung der Regeln.

Prov. 3. **B**ewahr das Gesetz / vnd den Rath/die werden deiner See.
Pfal. 118 **103.** **l**en leben seyn / vnd dein Mund wird holdselig seyn / das du sagen magest mit dem Propheten David: wie süß seynd deine Rede meinē Rachen / mehr dann Hönig meinem Mund? Diese spruch besser zu verstehen / ist zu merken was der H. Hieronymus antwort auff die zwölff Fragen / die ihme Hedibia vorgehalten / deren eine war / wie man soll vollkommen seyn? Hieronymus aber antwortet darauff eben wie der Herr Christus jenem Jungling acantwort / der **Matt. 19** fragte: **Meister was soll ich thun?**
Aph. Roder. III. Theil.

das ich das ewige leben besitze? Ich wolte gern meines Heyls gewiß seyn. Vnd der Herr: **Wiltu zum leben eingehen so halt die Gebott.** Der Jungling sprach: **Ich hab sie gehalten von Jugend auff.** **Jesus sahe ihn an / vnd liebte ihn an /** das ist / mit seinem freundlichen Anblick gab er zu erkennen das er ihm lieb war. Dann die Tugend ist an ihr selbst so beschaffen / das sie Gottes Augen auff sich lencket / vnd ihm sein Hers abgewint: Vñ der Herr sprach zu ihm: **Eins mangelt dir / wiltu vollkommen seyn so gehe hin / verkauff alles / was du hast / gibs den Armen / vnd du wirst ein Schatz im Himmel haben / vnd komm / folge mir nach.** Also antwortet auch der H. Hieronymus. Mit einem Wort: Darinn besteht die Vollkommenheit / das wir die Evangelische Râth zu den gebotten Gottes segen / vnd halten.

Mac. 10

Der Ehrw. Beda erweget die beyde Cronen/welche Gott vor längst de Moysi auff den Tisch zu setzen befohlen / nemlich **ein aufgestochenen Kranz** / einer Hand breit hoch / vnd auff demselbigen ein ander **gülden Kränzlein** / vnd versteht durch diß gülden Kränzlein den Borzug vnd Ehreneron / welche die verdienen / die neben den gebotten Gottes / auch die Evangelische Râth halten/wie solches der Herr gnuasam zu verstehen geben / **vnd du wirst ein Schatz im Himmel haben** / nemlich ein sehr reiche Zugab / vnd Ehrenkränzlein / neben der gemeinen Seligkeit.

Exod. 25

Diese so grosse Gnad gehört allein den Geistlichen zu / welche der gürtige Gott nicht allein beruffen / wie Petrus redet / **von**
M m m m m **der**

1. Pet. 1. **der Finsterniß zu seinem wunder-**
baren Licht / wie sonst alle andere Chri-
sten vnd gesetzt in das Reich des
 Coloss. **Sohns seiner liebe : sonder auch auff**
 1. 13. **den höchsten Staffel oder Grad der Ehren**
 segnen / vnd zu Fürsten seines himmlischen
 Reichs machen wollen / darumb er sie dann
 erfordert seine Râth zu halten / vnd also
 vollkommen zu werden. Wolan weil wir
 nun von Gott mit solcher Gnad begabet
 seyn / müssen wir aber auch nach derselben
 geleben / vnd eelicher massen vergelten / wie
 vnser H. Stifter vns ermahnet / daß alle
 6 p. Cö. in der Societât sich befeissen sollen / keine
 Tit. c. 1. **Vollkommenheit / die sie vermittelst Gött-**
 9. 1. **licher Gnaden erlangen können zu vnterlass /**
 in gânzlicher Haltung aller Sâtionen vnd
 sonderbarer Weiß vnser Verruffs / dahin
 sie dann all ihr Krâfften sollen anwenden.
 Dis ist die Summ vnser Vollkommenheit /
 thun wir das / so seynd wir rechte Geistliche /
 vnd gute Ordensleut.

Das Wort Religio / geistlicher Stand /
 Orden ic. ermahnet vns weniger auch nit
 vnser Thuns / weil wir darumb Religio-
 sen / das ist / verbundene / genemet werden /
 sintemal wir vns zuhalten alle Regeln / vñ
 Râth Christi verbunden haben / zu welchem
 andere Christen ohn verbunden seynd. Eben
 darumb werden die Ordenspersonen von
 Christlicher Kirchen Regulirer genemet /
 in den Geistlichen Rechten von den Cano-
 nisten / wie dann auch wir in vnser Socie-
 tât vom all gemeinen Concilio zu Trient vñ
 Conc. **Pâpstlicher Heiligkeit / offi Clerici Regu-**
 Trid. **lares genant seyn. Da sollen wir dann dar-**
 sess. 25. **an seyn / daß wir rechte Regularen / daß**
 6. 16. **ist / Halter vnser Regel seyn / damit vn-**
ser leben mit dē Namen einstim-
me / vñ die Professio in Werck

gespüret werde.

Dis begeirt der H. Bernardus eben
 auch von den seinigen / vnd spricht : Ich
 Ep. 32 ad **bitt euch Brüder / vnd bitt sehr**
 Fr de S. **fleissig / also thut / vnd steht im**
 Anast. **herrn / allerliebste / daß ihr sorg-**
faltig seyd allzeit zu halten ewe-
ren Orden / daß euch der Orden
auch erhalte. Dis wird geschehen / wann
 wir die Regeln halten / so wird vns die Re-
 gel auch versorgen / vnd bewahren. Vnd
 Iud. 13. **dis soll keinem als ein vnnötig Werck vor-**
 kommen ; dann wir lernen auß heiliger
 Schrift / daß Samson seine vberauff
 grosse Stärck in den Haaren seines Haupt
 gehabt / da ihm solche seynd abgeschoren
 worden / ist er seiner Stärck beraubt / von dē
 Philistern seinen Feinden leichtlich gefan-
 gen / vnd gebunden worden. Ich weiß nicht /
 ob etwas sügtlicher zu vnserm Vorhaben
 dienen könne / als diese Figur. Dan gleich
 wie von Gott den Haaren Samsons die
 vñberwindliche Stärck anhieng oder ein-
 gewickelt war / weil er ein Nazareer / daß
 ist / Gott geheiliger war / deren Haupt kein
 Scheer berühren mußte / vnd darumb mußte
 solche lange Haar tragen : Also besieht all
 vnser Stärck in Haltung der Regeln / die
 äußerlich vnachtbar / vnd als Haar seynd /
 welche so wir als Gott geheiligte Nazareer
 nicht auff fleissigst verwahren thun ; son-
 der durch einigen Arglist vñ Verrug der
 Liebtfoserinnen Dalila lassen fahren / wer-
 den vnser Feind vns wie den schlaffenden
 Samson bescheren / entwapffen / binden /
 vnd den Teuffeln / oder höllischen
 Philistern Fürsten ; in Sport
 darstellen.



Das

Das III. Capitel

Obwol unsere Regeln vnder einer
Todsünd nicht verbunden / sollen
sie doch recht gehalten
werden.

Unsere Regeln vnd Sagunge der So-
cietat verbinden vns zwar nicht vnder
einer Todsünd / oder auch läßlichen Sünd /
wie dann auch keine andere Sagungen vnd
Gebott / es were dann / daß vns der Ober-
was auflegte im Namen vnsers
H. Ern Jesu Christi / oder in
Krafft des heiligen Gehorsams /
wie solches die Sagunge auch außweisen ;
dann vnser H. Vatter hat sie vns nicht zum
Stricke der Sünden legen wollen :
Jedoch soll keiner deswegen Ursach oder
Anlaß nehmen / solche freyenlich zu über-
treten / dieweil hiedurch der Teuffel Gele-
genheit suchet viel zu verführen. Darumb
dann vnser seliger Stifter / allenthalben
Vorsehen gethan / daß die Regeln aller-
dings gehalten / vnd wir doch nit zu hoch
verbunden weren / vnd spricht in der Vor-
rede der Sagungen also : **An statt der
Furcht / soll erfolgen die Lieb/
vnd Begierd aller Vollkommē-
heit / auff daß die grössere Ehr/
vnd lob Christi vnsers H. Ern
gespühret werde. Dann das inner-
liche Gesetz der Lieb / weches der
H. Geist in vnsers hertzen zu
schreiben vnd einzu truckē pflegt
sol vns heiffen / wie der Herr selbst
gnugsamb zu verstehen gibt / vnd spricht :**

10an. 14
Wann ihr mich liebet / so haltet
mein Gebot. Es ist de Liebhaber genug /
daß er wisse den Willen seines Geliebten.
Einem gehorsamen Sohn / gilt das Win-
cken des Vatters so viel / als daß Gebott :
Vnd ein Geistlicher der muthwillig die Re-
geln vbertritt / vnd desto geringer achtet /
weil sie zur Sünd / vnd Straff der Höllen
nicht verbinden / erzeigt sich keinen from-
men Knecht / will eines Sohns geschwei-
gen. Oder wie gefällt dir ein Knecht / der
ihm vorgenommen / in keinem Ding seinem
Herrn gehorsam zu seyn / als wann er ihm
was mit blossen Degen oder bey Hals-
abhawen befehlet ? Solche Gefellen seynd
die Religiosen / die ihre Regeln / weil sie zur
ewigen Straff / oder Sünd nit verbinden /
leichtlich vbertreten. Schlawen seynd die-
se / die nichts rechts thun / man zwingt sie
dann / vnd ohne Furcht nicht im Zaum
können gehalten werden / von diesen gehet
daß gemein Wort : Böse Leut sündigen
nicht / aber auß Furcht der Straff ; From-
me sündigen auch nicht / aber wegen Lieb
der Tugend / vnd daß sie Gott dem Herrn
angenehmer seyen.

Von einem heiligen Mönch Martino /
erzehlt Gregorius / daß er sey in der Wüste Lib. 3.
auff dem Berg Marsie genandt Gott zu dial. c. 16
dienen gangen / da er seinen Fuß an ein eyse-
ne Ketten / die Ketten aber an ein großen
Stein geschmiedet / da er ja nicht fern
gehen konte / als die Ketten lang ware. Als
dis der H. Benedictus vernommen / liesse
er ihm durch seiner Lehrjünger einen sage :

**Bistu ein Diener Gottes / so
schliesse dich nicht an ein Eysens
sondern an die Ketten Christi.**
Vnd dis hat bey ihm so viel gefruchtet / daß
er zwar die Ketten abgelegt / jedoch gar nit

M m m m m a weiter

weiter gangen ist / als sonst die Ketten ge-
reicht. Also hat vnser Heilige Vatter vns
auch nicht an die Ketten der höllischen
Furcht / sondern in das güldene Bandt der
Liebe Christi schmieden wollen / welches
vns fester verwahret / als alle Bandt vñ
Eysen.

Zwey Ding seynd jedoch allhie zu mer-
cken / Eins ist / daß / so oft vns in den Re-
geln / oder Satzungen was gebotten wird /
daß zu vnsern Gelübden / göttlichem oder
natürlichen Gesetz gehört / es alsdann
Sünde sey / wann wirs vbertretten / nit der
Regel oder Satzungen wegen / sondern auß
Krafft des Gesetzes / oder gethanen Ge-
lübds / wie droben gemelt worden. Das
Ander ist / wann schon die Regel vns nichts
vnter der Sünden verbeut / kan man doch
sündigen / wann solches auß Hinfälligkeit /
Faulheit / Verachtung / &c. vbertretten
wird / wie eben diß der H. Thomas vber die
Regeln der Dominicaner / die auch zu
keiner Sünden verbinden / gelehret hatt.

Tr. 3.
c. 10.

Das IV. Capitel.

Wie die geringigkeit der Matery
den Vbertreter nicht entschuldige /
sondern mehr straffwürdig
mache.

H Ir diesem Grifflein sezt der ländige
Fendt sehr vielen zu / vñ bildet ihnen
vor Augen / es sey ein geringes / diese oder
jene Regel zu vbertreten / weil ja die Voll-
kommenheit vñ Heiligkeit darinn nicht be-
stehe : vñ viel werden dardurch gefället.
Diesen zu begegnen ist zu mercken: Erstlich /

daß die Entschuldigung / die Sach sey klein
vñ nichts werth / kein Entschuldigung /
sonder seiner selbst Anlag ist : Diß bestat-
iget mir der H. Augustinus / vñ spricht :
**Gleich wie ohne Zweifel der
Gehorsam Abrahe sehr groß zu
achte ist / weil ihn ein sehr schwe-
re Sach / daß er seinen eingen
Sohn soll tödten von Gott be-
fohlen worden: Also ist hingegen
der Vngehorsam Adams / vmb
so viel grösser gewesen / wie viel
geringer das Gebott war. Vnd
wirdt auch kein entschuldigen gestattet.
Was haben unsere erste Elteren wollen oder
können vorwende / daß sie sich eins Baums
Frucht nicht haben enthalten / da sie so
viel / vñ vielleicht bessere Fruchten hatten /
davon sie essen mögen? Was sollte Adam
gethan haben / da ihm was grössers wäre
auffgelegt worden? Was / da Gott ihm
befohlen sein Hauffraw zu opffern / wie
Abraham? sollte er daß gethan haben / da
er ihr zu willfahren / sich des eigen verbot-
tenen Baums nicht enthalten?**

Darumb halte für gewiß / mein Bru-
der / daß die Vbertretung der Regel / so viel
größer ist / je leichtlicher du hast solche hal-
ten vñ gehorsamen können. **Die gerin-
ge Vbertretungen bringen vns
ein grösseren Schand flecken / je
leichtlicher wir sie haben erken-
nen / vñ meyden können. Wo vns
ein schwere wichtige Sach anbefohlen
worden / möge etlicher massen unsere Ent-
schuldigung gelten / aber in so geringen
Dingen hilft keine. Zu dem / wie kan ich
glauben / daß du in wichtigen hohen Din-
gen gehorsamer sollest / wann du deiner
gemeynen Willen / in nichtigen kleinen
Sachen**

Bonas.
in spec.
discip.
ad Nouit

Sachen nie sehen läßt: Wer das klein /
vnd leichte nie ertragen kan / wie wird er
den schweren last erheben? Der H. Bern-
ardus pflegte zu sagen: **Wer seinen
Bauch / vnd Zungen nie verwah-
ren kan / der ist kein Mönch.**

Ephes 4 Es hielten die Alten für ein Fundament
der Heiligkeit / sich in diesen äußeren vnd
kleinen Dingen recht überwinden / sonst
zweifelt sie sehr / daß einer in jmerliche
schweren Versuchungen Bestand sein
würde: Dann keiner kan ritterlich strei-
ten / wider die schalckhaffrige Geister in
der Luft / welche die weit geringere vnd
sichtbare Feinde noch nicht ihm vnder-
worfen hat.

Kanstu dann nicht ein kleine Abtödtung
leiden / setz diese / bald ein andere geringe
Regel nie halten / vnd wilt ehe was thun /
als den Obern vmb Erlaubnuß ersuchen /
wer will glauben / daß dir was grosses / als
öffentliche Mortification / schwerer Ge-
horamb / Anlaß zur Verachtung / Schmach
vnd Gelegenheit die Marter Kron zu erlan-
gen / aufzutragen sey? **Es geben sich
viel auß vmb Christi willen zu
sterben / spricht gar recht der H. Bona-
uentura / die vmb Christi willen
Kein zwerchs Wort leyden wol-
len. Wann dich ein rauschendes
Bladt erschrockt / wie wirst du
deß gezeckten Schwertsstreichs
vnerschröcken erwarten? Wirfft
dich ein Wörtlein nider / was wird ein
Streich thun? Wie wiltu falsche Zeug-
nuß / Schmahwort / Verfolgung erley-
den? Darumb rät vns gemelter Heilig
sehr wol / daß wir vns in solchem Spiegel-
fechten üben / vnd gewöhnen sollen /**

**das geringste gedultig zu leyden /
dann wer das kleinste nicht ler-
net zu ertragen / muß erligen vn-
ter dem grössern.**

Ein Novis erzeigte in den ersten Tagen
seiner Befehrung / ein grossen Euffer /
schreibt Diomysius Carthäuser / vnd kame
ihm alles leicht / vnd erträglich vor. Bald
aber legte sich der Luften / vnd empfandte in
demüthigen vnd andern Buswercken /
insonderheit in dem verächtlichen Kleyd /
das die Jungen tragen / sehr grosse Be-
schwernuß. Diesem erscheinete einmahl
im Mittagschlaff / Christus vnser H. Er /
beladen mit einem schweren Creuz / welches
er schnauffende / vnd sehr ermüdet / wolte
ein Leyter hinauff tragen / konte aber nicht /
weil der last viel zu schwer war. Der No-
vis erbarmet sich seiner / erbote sich zu
helffen / vnd sprach: H. Er laß mich dir in
dieser deiner Arbeit zu Hülf kommen. Da
wendet sich der H. Er vmb / sprach mit ern-
stem / vnd zornigen Angesicht zu ihm: wie
darffstu handt an so schweren Creuzlast le-
gen / du kanst doch vmb meiner willen / dein
schlechtes vnd leichtes Kleyd nicht antra-
gen? Vnd verschwandt also. Als der No-
vis erwachet / hat ihn das Gesicht / vnd
Erraß also schambafft / vnd zugleich be-
herzt gemacht / daß ihm nichts zu schwer
im Orden vorkommen mögte / vnd wie
sehr er sich des Kleyds zuwar ge-
schambde / je mehr er sich dessen dar-
nach erfreuete.

*In scal.
reli. c. 16*



Mmmmm 3

Das

Das V. Capitel.

Auß Ubertretung geringer Regeln / entsteht grosser Schaden.

Luc. 16. **W**er im geringsten treu ist der ist auch getreu im grossen / spricht der Herr / vnd wer in einem Kleinen vnrecht ist / der ist auch in einem grossen vnrecht. Weil die alte Schlang ihren alten Griff braucht / vnd die Ordenspersonen beredet / es sey ein gering Ding vmb Ubertretung der Regeln / darinn die Vollkommenheit vnd Heiligkeit nicht besteht / wollen wir allhie zwen Stück erwegen / Eins ist was für Schaden auß Verachtung des Kleineren erwachse : fürs ander / was hingegen ein grosses Gut entstehe auß der Fürsorg / so etwann in geringen Sachen wird angewandt / wie dann beyde im obgesetzten Ausspruch Christi begriffen werden.

Eccl. 19. Gewisse Wort seynd diß : **W**er im Kleinen Vnrecht ist / der ist auch im grossen vnrecht. Ist eben so viel gesagt als was der Weise Sprach mit diesen Worten vorkalt : **der das Klein / vnd wenig veracht / der fällt allgemach weiter.** Welche Warnung vns freylich ansporen soll / auch die geringste Regeln nicht zu verachten / oder zu ubertreten. Vnd diese Lehr daß man nemlich das geringe nicht soll verachten / hat nicht allein Platz in geistlichen Dingen / sondern auch in Sichtbaren / Zeitlichen / vnd äusserlichen Sachen. Dann eben durch die Vnacht-

samkeit des kleinen vnd wenigen / pflegen grosse Stadt / vnd Gemeinde zu verderben. Höre was hievon der Prophet Jeremias Thre. 2. 1. klagt / vnd beweinet. **Der Herr hat ihm fürgenommen / die Mauern der Tochter Sion nieder zu reißen / das ist / die Stadt Jerusalem zu verderben / welche von Natur vnd Kunst / von Mauern / vnd Verwehren sehr stark war. Er hat die Richtschnur drüber gezogen / vnd sein Handt nicht abgewendet / biß er sie vertilget.** Wie aber hat er dann der schönen Stadt / die ein Wunder war aller Landen gegen Aufgang der Sonnen / ja der ganzen Welt / in Vollenziehung dieses verderbliche Vorhabens zugesetzt? Laß vns hören den Propheten Jeremiam selbst reden: **Die VorMaur / sambt den Mauern seynd samptlich kläglich umgerissen / vnd die Stadt ist in der Feinde Gewalt kommen.** Da ist die Antwort.

Auß eben diese Weis wird daß Schloß vnser Seelen von den Hölischen Feinden / Ach leyder oft / vnd viel zu oft erobert. Vnsere Regeln seynd **das Vorgemäur** Sap. 2. wie droben gemeldt / vnd beschützen die Maur der geborten Gottes / laß du die Vorwehr einreißen / wird Zweifels ohn die Maur Schaden leyden / vnd dein Seel nahe beim Verderben seyn. Diß will vielleicht der Weise Mann im Sprichwort sagen: **Wer den Zaun zerreißt / den wird ein Schlang beißen / wann wir den von vnsern Regeln vnd Sätzen gestochten Zaun vnd stark gesetzten Wall selbst umbreißen / wirt der Hölische Drach hinein schleichen / vnd vns beißen / zerbrechen wir die Mauern vnd verachten die geringen Aß auß denselben / so werden** Psal. 78.

den alle die fürüber gehen / den Weinberg vnser Seelen berauben.

Dann aber ohne Figuren zu reden / solt du wissen / daß der H. Geist zu vor angezogenen Spruch: (**Wer das klein und wenig veracht / wird in ein grössers fallen**) eben also verstehe / wie die H. Väter / vnd Schriftgelehrten / wann sie von den lässlichen Sünden reden / daß nemlich die lässliche Sünd ein Anleitung zur Todtsünden sey. Es bleibt zwar / vnd ist dem also / daß auch viel vnd grosse lässliche Sünden auß sich selbst / vnd ihrer Natur nach / kein Todtsündt geben / noch der Seelen den Todt zufügen / noch vns der Gnaden Gottes berauben: Jedoch mache sie die Seel so weich / vnd law / so schwach / vnd vnachtsamb / daß ein geringe Versuchung vnd Gelegenheit sie in tödlichen Fall bringen kan. Gleich wie vom ersten Anlauff / oder Geschüß die Mauren nit gefället doch zertrennet / vnd bewegt werden: oder wie die Wasser tropffen den Stein zwar nit mit einem Fall allein / sondern durch viel vnd oftmal widerholtem Fall aufhülen: vnd die fließende Bäch / daß Vfer allgemach auffressen / wie Job spricht: **Die Wasser hölen auß die Stein / vnd die groffen Wasserflüß flöße die Erden hinweg:** Also ergeheth es dem Menschen auch durch die lässliche Sünden / welche allgemach die Seel zur Todtsünden eingang bequemen. Es verläßt er wann einer die Forcht zu sündigen / er thut erstlich etwas ohn die Lieb Gottes / baldt wider Gott: er achtet nicht ein klein Lügen zu reden / oder ohn Noth was zu beherren / aber es ist sehr baldt geschehen / daß er bende vermischet / ein zweiffelhaftes / oder gar falsche Sach / mit einem Schwur

beträfftiget / siehe da ist schon ein Todtsündt. Ein ander darff ohn Schew in geringen Dingen murren / vnd nachreden / dem begegnet baldt ein grössers / vnd siehe / wie baldt kan er auß geringer Gewonheit / in schwere Sünden fallen. Ein ander läßt die Augen hin vnd wider schiessen / vnd schläget die zufallende vnrichtige Gedanken nicht geschwind auß / der kan auch nit weit vom Fall seyn / dann ohn zweiffel schleicht ihm bald ein schädlicher Gedanken ins Herz / vnd verwundt es tödlich.

Diß sucht der Teuffel / daß nemlich die offerholte lässliche Sünden / den Weg zur Todtsünden anbereiten / vnd sonderlich bey den Geistlichen / denen er die Regeln vnachtsam macht / darnach ferner treibet / daß sie solche freventlich vbertreten / bis er sie endlich gar stürzen thut. Im Anfang machen wir vns ein Gewissen die Regeln zu breche / baldt wagen wir es / vnd endlich fragen wir gar nichts darnach. Also gehet es mit dem Geber / Examen des Gewissens / geistlichen lesen / vnd anderen Vbungen / die nicht geringer / als die Regeln selbst seynd / vnd thun diß Anfangs obenhin / baldt halb / darnach gar nicht. Diß ist zu erst ein geringes Ding / bringet aber endlich vielen Geistlichen den tödlichen Fall / vnd Seelen Verlust.

Diß haben die H. Väter klüglich am Verräther Juda gemerckt / der erstlich vngern gesehen / daß Magdalena den Herrn salbete / vnd sprach: **Warumb ist die Salb nit verkaufft vmb dreyhundert Pfenning / vnd den armen geben?** Diß sagt er aber nit / spricht Joannes / daß er nach den armen fraget / sondern daß er ein Dieb war / vnd hat den Beutel / vnd trug was gebed ward. Darüber frage

Ioan. 22.
Aug. tra.
10. in Io-
annem.

fragt Augustinus/Trug er was geben ward oder segte er es auß? seines Ampts wegen trug ers / durch Diebstal segte ers auß. Höret vñ mercket / das Judas damall nit verkehrt ist worden / da er von den Juden bestochen / den Herrn verrathen. Da ist er nicht verdorben / zuvor war er schon ein Dieb / vñ folgte also verkehrt dem Herrn nach / nit zwar mit de Herzen / sonder mit dem Leib.

Wann man einen Geistlichen auch fallen siset / soll keiner gedencken / er komme Jesu darzu : Er ist schon lang verderbt gewesen / vñ mit dem Leib hat er im geistlichen Habit gesteckt / mit dem Herzen anderswo. Sein Geist war ihm erkaltet / das ordinarj Gebet / Erforschung des Gewissens / vñ andere geistliche Übungen hat er lang vnterlassen / auß diesen vnderchiedlichen kleinen Spänlein ist der forraliche Brand auffgeblasen worden. Der vnseelige verfluchte Judas / schreibt der

In c. 20.
Matth.

S. Hieronymus / will den Verlust / den er durch Aufgießung der köstlichen Salben zu Dienst des Herrn vermeynet erlitten zu haben / durch Verpfändung seines Meisters ersetzen. Dahin hat ihn sein Geiz / vñ Begierd den Säckel voll zu haben / gebracht / vñ weil er anfangs ein wenig entwendet / hat er endlich dem Herrn vñ ihme selbst sein Leben genommen. Darumb ist wol im Anfang auff das gering / vñ klein zu sehen.

Job. 41. Dessen ermahnet vns vielleicht auch der hochverständige Job / da er spricht : Arnuht geht vor seinem Angesicht her : Dann im Anfang sahet die Seel an

mangel zu leyden / vñ durch Abgang des Gebets vñ anderer Gottseligen Übung / wie auch durch viel tägliche Sünden mact zu werden / das sie sehr bald in Fall gerathen kan? Wer also vngeacht allerley Vnvollkommenheiten in sich frist / kommet leichtlich dahin / das er vnrecht / vñ grobe Missethaten säufft wie Wasser. Lasset vns derowegen widerstehen dem leydigen Verführer / der vns die Regeln in Verachtung bringen will / vñ dem geyrechten Rath Jeremie solae: **O Jerusalem besser dich das sich vielleicht mein Hertz nicht von dir abwende vñ ich dich vielleicht zur Wüsten mache / vñ zu einem Land / in welchem niemand wohnen mag.** Mit welchen Worten der Herr vns ermahnet / auff allen Seiten Achtung zu geben / das wir durch Verachtung / vñ leichtfertige Ubertretung vnser Regeln nit in des Herrn Bogenad fallen / vñ seiner Hülf / Trosts / vñ ewigen Lebens / nicht beraubt werden.

Jerem. 6

Das VI. Capittel.

Was groß Gut vns auß Haltung der Regeln herkomme / vñ wie hoch wir sie deswegen achten sollen.

EX / du frommer / vñ getrewer Knecht / darumb / das du bist vber wenigem getrew gewesen / will ich dich setzen vber viel / gehe ein in die Freude deines Herrn / sagte der Herr zu seinem Diener als er in

Matth. 23

1017

wenig Pfunden Geldes war fleißig gewesen. Auf diesen des Herrn Worten / haben wir daß große und köstliche Gut zu ermesen / das uns auß gänzlichlicher Haltung vnser Regeln vorstehet / welches so groß ist / daß diese Freud (wegen deines engen Herzens / vnd ihrer vnendlichen Größe) nicht in dich / sondern du in die Freud eingehen / vnd vmbgeben werden wirst / wie man eingehet in ein großen Saal. Dis beschreibet uns der heilige Lucas mit andern Worten: **Ein volle / getruckte gerüttelte / vnd vberflüssige Maß / wird man in erweren Schoß geben.**

Luc 6.

Luc 16.

Warumb belohnet aber der Herr so reichlich die / so vber wenig / oder in kleinen geringen Dingen getrew seynd gewesen? Die Ursach ist bekand / weil nemlich in so geringen Dingen die Treu / vnd wie er sich in grössern verhalten werde / am besten verspüret wird / wie der Herr selbst spricht: **Wer im geringsten treu ist / der ist auch getrew im grossen.** Merck alhie / daß nicht geistl. wird: **wer im grossen getrew ist / der ist auch im geringen treu /** sondern daß kleine wird vorgefesselt / weil in dem die Treu am besten erscheinet. Ein Schaffner / Kellner / oder Rentmeister / beweiset seine Treu de Herrn nicht so eben / wan er mit dem hundert oder tausend im rechen die Einnam / vnd Ausgab voneinander abzeucht / sondern wann er auch den geringsten Heller darsetzet: Vnd ein Sohn erzeiget seinem Vatter schuldigen Dienst / vnd kindlichen Gehorsamb nicht so klar in wichtigen grossen / als kleinen geringen Sachen: Also wird die Treu / Zugend / vnd Frommigkeit eines Geistlichen nicht so wohl gespürt / auß Vnerlassung der grosse Fehler / vnd Verbrechen / als auß den ge-

Alph. Roder. III. Theil.

ringen Mängeln / dadurch er sich beflisset / seine Regeln vnverbrüchlich von der kleinsten bis zur größten zu halten.

Dis ist dann die Ursach / warumb sich Gott so freygebig gegen sie erzeiget / weil sie nemlich auch sich gegen ihn freygebig erzeigen. Mit kurzen Worten sagt dis der heilige Iacobus: **Nahet euch zu Gott / so nahet er sich zu euch.** Je näher ihr ihm zukommet / vnd freundlicher / auch freygebiger euch erweist / je freygebiger ihr ihn erfahren werdet. Wer sich fleisset Gott dem Herrn ernstlich / vnd sorgfältiglich zu gefallen / nicht allein in schuldigen Dingen / sondern auch in dem / was ihm allein gerathen / vnd ohngebotten ist; auch nicht allein in grossen / sondern auch in geringen / also daß er immer erwöhlet / was er weis daß beste / vortommlichste / vnd Gott am angenehmsten zu seyn / auch vermeinet daß der wird den Herrn widerumb treu / vnd freygebig erfahren / vnd sein allerliebster Diener seyn / den er vor andern zu liebet / vnd im Weg der Vollkommenheit fortzuführen pflegt / wie es dann in Clösteren die tägliche Erfahrung gibt.

Iac. 4.

Was halten die weltliche Herrn von ihren treuen Dienern / die in grossen vnd kleinen in auffgelegten / vnd willkührigen Sachen ihren Fleiß / vnd Dienst sehen lassen? Werden sie nit vor andern beliebt / vnd mit mehr Gnaden angesehen / vnd reichlich verehret? Im Hoff Gottes ist es eben auch also / die sich da als kleine demütige Knecht achten / vnd mit Lust / vnd Freud den das geringste im geistlichen Stand verrichten / die lieber vñ vmbfahet der demütige Jesus / die begabte vnd begnadete er / vnd kan solchen seinen Lust / den er zu ihnen hat / nicht bergen / sonder schreuet auß / vñ spricht: **Laßet**

Annun

die

**die Kleinen / vñ wehret ihnen mit
zu mir zu kommen / dann solcher
ist das Himmelreich.**

Matt. 19

2 Gal. 130

Welche aber ihres Sinns vnd Meinung seynd / vnd als wol versuchte Kriegsknecht sich der geringen Ding schämen / vnd sagen sie hören den Worten zu / die werden frehlich von Gott ged. mütiget / vnd als unbekanten von ihm verstoßen / wie der Prophet erkennt / da er spricht: **Hab ich mich mit demütiglich erhalten sonder meine Seel erhöhret / so muß meiner Seel vergolten werden vnd geschehen / wie dem / der von seiner Mutter abgestoßen wird.** Die Mutter pflegt die erwachsenen Kinder / wenn sie zu beißen anfangen von Brüsten zu entwehnen / denen sie zuvor gern die Brüste reichete / vnd in die Arme fassete. Erhalte ich dan mich nit auch wie ein kleiner in Demüt / wird mich der Herr von sich stoßen / wie ein Mutter ihr Kind von der Milch. Wenn dann ein Kind von den Brüsten abgewehnet wird / pflegt die Mutter dieselbe mit bitteren Vermuth / oder Alaun zu schmieren / daß es anstatt der vorigen Süßigkeit den bitteren Geschmack empfinde. Also will David daß ihm / vnd allen die was hoch von sich halten / geschehe / vnd die Tröstungen oder Lieblichkeit / die sie im Gebet / vnd andern geistlichen Übungen empfunden in Bitterkeit verkehret werden.

Ep. ad
Heliod.

Diß hat tieff beherriget der H. Hieronymus der da saag: Welches Gemüth Christo zugethan ist / beflisset sich auch in den geringe Dingen; dann es weiß / daß es von einem jeden unnützen Wort Rechenschaft geben muß. Es weiß auch daß man durch Verachtung der kleinen

für vnd für in grössere fällt: es weiß auch / daß wahr ist / daß der im geringen Treu ist / auch im grossen getreu seyn wird / vnd achtet also nichts für gering. **Befleisse dich daß du der grossen Tugenden theilhaftt werdest / sprich: Basilis / vnd versaume doch die kleinsten nit.** Kein fehler sol seyn / den du gering achtest ob er schon kleiner sey als das aller kleinste Thierlein auff Erden. Dann es ist kein Feind je so klein / der nit Schaden bringt wenn er verachtet wird.

In princ.
tom. 2. f
+ P. 2.

Das VII. Capittel.

**Etliche Exempel auff vorgesezte
lehr.**

In vierden Buch der Königen lese wir / daß **Naaman der Seldhauptmann** des Königs zu Syrien ein trefflicher vñ wolgelehrter Mann vor seinem Herrn war / ein gewaltiger vnd reicher Mann / aber außsätzig. Dieser herte von dem Propheten Elisha daß er alle Kranckheiten solte können curiren vnd hehlen. Name derohalben Brieff von seinem König zu Samaria zum König Israel / vnd zoge mit grossem Pracht dahin seine Gesundheit zu erlangen. **Er kam mit Rossen / vñ Wagen / vnd hielt vor der Thür am hauß helisei.** Da sandt Elishaus einen Boten zu ihm / vnd ließ ihm sagen: **Gehe hin / vnd wäsche dich siebenmal im Jordan / so wird dir dein Fleisch wider gesund / vnd du wirst rein werden.** Da erzürnet Naaman / vnd zoge hinweg / vnd sprach: **Ich meiner /**

es

er solt zu mir herauß kommen /
 vnd her treten / vnd den Flamen
 seines Gottes anruffen / vnd mit
 seiner Hand vber den Ort des
 Aufsatzes fahren / vnd den Auf-
 satz also ab thun. Seynd nicht die
 Wasser Amara / vnd Pharphar
 zu Damasco besser / dann alle
 Wasser in Israel / daß ich mich
 darinnen wüsche / vnd rein wür-
 de? Vnd wend sich / vnd zog hin-
 weg mit Zorn. Da machten sich
 seine Knecht zu ihm vnd spra-
 chen: Vatter / wenn dich der Pro-
 phet etwas größers herregeheiß-
 sen / solstu es nicht thun? Wie
 viel mehr so er zu dir sagt / wasche
 dich so wirstu rein? Auf diese ihre
 Wort / steigt er ab / wüsche si. v. siebenmal im
 Jordan / vnd sein Fleisch ward wider erstat-
 tet wie ein Fleisch eines jungen Kinds. Da
 merck wie eben des Naamans Gesundheit /
 vnd Heil in dem bestanden / was er an
 wenigsten / vnd geringsten geachtet hat. Al-
 so befind si. bs auch in geistlichen Dingen /
 was am geringsten / vñ verächtlichste schei-
 net / darinn bestehet vnser Fortgang / vnd
 Vollkommenheit / wie eines Wilds Zierd in
 den kleinsten Streichlein. Wenn dir nun zu
 deiner Seelen Heil / vnd Vollkommenheit
 etwas größers vnd wichtigeres auff-
 erlegt würde / soltestu es frehlich
 thun wie viel mehr / wenn du weißt
 daß du durch kleine vnd geringe Ding eben
 das verdienst / solstu keins deren vnderlassē.
 Sehr lieb sollen vns allem darumb vnser
 Regeln sein / weil sie vns helfen / daß wir
 durch kleine vnd verächtliche Sachen / oder
 Werck vnser Heil würcken / vnd Fortgang
 schaffen können.

In den Geschichten der Eisterzienser lese
 wir / daß gebräuchlich gewesen sey / daß die
 Mönch nach dem Essen / vermög einer ge-
 wissen Regel / die Brosamen vom Tisch
 oder essen / oder in ein Schüssel solten ver-
 samblen. Es trägt sich zu / daß einer sehr
 heiliger Mann vnder dem lesen vber Tisch /
 da er schon die Brosamen in die Hand ge-
 fasset / in Gott entzucket wird; vnder des
 gibt der Prior ein Zeichen auffzustehen / vñ
 kompt dieser zu sich selbst: weil er aber die
 Brosamen noch essen dörfte / noch zeit hette
 in die Schüssel zu legen / erschrick er / vnd
 verfügte sich nach dem Grattias zum Obe-
 ren / trägt die Brosamen in der Hand /
 vnd begehrt seines verbrochens ein Buß.
 Der Prior strafft ihn mit Worten we-
 gen der vnachtsamkeit / vnd fragt wo er
 mit den Brosamen hinkommen; da hab
 ich sie / antwort er / in der Hand. Der
 Prior wolte sie sehen / vnd nimin war / da er
 die Hand öffnet / schweben so viel köstlicher
 Edelgestein / als Brosamen gewesen waren.
 Durch diß Wunderwerck / spricht der Au-
 thor / hat der Herr anzeigen wollen / wie
 gefällig ihm der Geistlichen Enffer were /
 die nicht allem die wichtiger / sonder auch ge-
 ringe Regeln des Standes hoch / vnd heilig
 achten. Fast dergleichen erzehlet auch Eu-
 rianus vom Abt Ddo / daß ihm noch einem
 gemeinen Bruder begegnet / wie wol er auß
 Demuth / solchs von einem andern zue-
 zehlen pflegte.

Zu diesen Zeiten / schreibt Esartius / als
 der Keyser Friderich regierte / vñ ein Fürst-
 liche Abten Herrlos war / wurden zween
 erwöhlet / weil nun die Brüder der Wahl
 nicht konten einig werden / pactte der eine
 ein grosse Summ Gelds bey sich / daß er im
 Closter versamblet / verehrete es dem Keyser /
 R n n n n n 2 vnd

L de vi-
 ris illust.
 Ord. Cist

Surius
 in Nou.

Lib. 6.
 dial. c. 15



und batte ihn umb Beystand / die ihm dan auch versprochen war. Bald darnach verstandte der Keyser das sein Gegenpart / ein frommer / einfaltiger geistlicher Mann war / und berahrete er sich mit den Seinigen / wie er mögte den unwürdigen abschaffen / und den Tugendthafften zur Prelatur befördern. Da sprach einer / Herr / wie ich höre / so müßten alle Mönch dieses Ordens / vermög ihrer Regul / Nadeln bey sich tragen / wann ihr nun zu Capittel sizet / sagt dem Witüchtigen / er soll ein Nadel hergeben die Finger damit zu setzen / hat er keine bey sich / kan er seiner Ubertretung der so geringen Regel halben gestrafft / und von der Prelatur verstoßen werden. Dis geschicht / der Ehrgeizig hat kein Nadel / und der Keyser sprach zum andern / Pater gebt ihr mir eine / welcher also baldt ihm sie darreichte: Da sprach der Keyser / ihr seht ein rechter Mönch in eurem Orden / und wehret das ihr zu Ehren erhebt werdet. Ich wolte eweren Gegenpart befördert haben / aber er hat sich durch diese Ubertretung unwürdig gemacht / es scheint kein in diesen geringen / wie nachlässig / und sauernig er sein in größerer. Also hat der Keyser den frommen befördert / und den anderen abgestest.

Lib 4.
Dial.

Noch ein wunderlichs Bruchteil Gottes erzehlet eben dieser Auctor / das auch hieher dienet / und ist dis. Ein weltliche Matron nahm das Ordens Kleid an in einem Kloster / welche ein Mönch / Florinus mit Namen / zur zeit als ein Vicarius oder Srathalter vorstande: Nun hielte der Abt oder Vorsteher des Closters eben am Tag der Einflendung den Befreundt ein Mahlzeit / und speisete die andern mit Fleisch / Florinus aber dorfft / oder sollte ohn Erlaubnuß des Oben keins essen / sonder nach Dr-

dens Brauch Fischwerck vor sich nehmen. Uber Tisch erziehet er in eines Priesters Schüssel ein sein Sruet Gebratens / bekompt ein Lusten / greifft zu / und steckt es mit Wolust zum Runde. Also baldt aber blieb ihm auß blutigem Bruchteil Gottes der Bissen im Hals ganz steck an / vñ verstopft ihm den Arthem / konte ihn auch noch hinder noch für sich bringen. Die andere ziehen ihn vom Tisch / und weil er die Augen verwendet / ob er ersticken wolte / schlägt ein ander Mönch ihm so stark mit der Faust in die Aucken / das der Bissen ihm auß dem Rachen fährt. Und alle erkantten das dem Florino diese Pein / und Schand zur Straff des Ungehorsams widerfahren war.

S. Ferdinand von Castillion erzehlt / das der Teuffel se ergrimmet vber ein Bruder im Kloster zu Bononien in einer Nacht gewesen / denselben so hefftig geschlagen / das auch die andere dauon erwaht seind.

Historia
Præd. 1.
p. 1. 6.
60.

Der heilig Dominicus / welcher eben der Zeit daselbst war / besücht ihn in die Kirch zu bringen / dahin ihn zehen Brüder mit grosser Mühe gebracht. Aber die Ampelers wurden zu gleich alle aufgeblasen / das der Teuffel den armen Menschen desto besser konnte plagen. Im Nahmen Jesu gebort endlich der heilige Vater dem Höllenhunde / die Besach zu sagen / warumb er diesen Bruder also plagte / und ihn besessen hette. Da sprach der Satan: Er hat nächten Abende ohn Erlaubnuß des Oben / und ohn vorgehenden Segen getruncken. In dem gab man das Zeichen zur Ketten / und schreye der Feindt / ich kan nicht länger bleiben / wenn die gekayre Brüder auffstehen Gott zu loben. Auff dis verliesse er den Bruder / halb Tode auff der Erde ligen / der in langer Weil sich

119

nicht regen/oder auff den Beynen stehen könnte.

Eben ein solches erzehlet Gregorius Magnus von einer geistlichen Kloster Frauen / die ohn vorstehenden Segen lantz im Garten gessen / vnd vom bösen Geist besessen worden.

Das VIII. Capitel.

Von etlichen andern Verhinder-
nissen in Haltung der Regeln / vnd
deren Mittel.

Die Regeln seines Standts pflegen etliche oft zu breche auf Zagheit des Gemüths / oder besser zu reden / weil sie zimbllich vbel mortificirt seynd / vnd schwer den Obern zu ersuchen / diß oder jenes recht zu thun. Diß muß dann auch recht verstanden seyn.

Ich will dir nicht verbieten zu trincken / zu essen / zu reden eins / vñ das and er zu nehmen ze. aber es soll deren keins ohn des Obern wissen geschehen außser der Zeit. Was man mit Gott / vnd Zulassung der Obrigkeit wol thun kan / was darff man sich solches schämen? Vnd so du vielleicht wolst sagen: soll ich in so geringen Dingen den Obern so oft vberlauffen / als ob er sonst nichts mehr zu thun hette / als mir abzuwarten? er mögte mir es zum vnbesten halten. Darauff habe zur Antwort: daß den Obern in solchem ganz nichts zu wider / sonder ein grosser Gefallen geschehe / weil diß ihr Ampt ist. Unsere Societät insonderheit liebet den Fortgang vnd Gehorsamb so sehr / vnd begehrt so fleißig / daß du nichts auß deinem eignen willen thust / (zu grösserer deiner Demuth vnd reichlichem Verdiensten) daß sie dir zu gefallen zweyen /

oder mehr ordnet / die auff dich sehen / vnd nichts was du begehrt / dir versagen sollen. Weil sie dann diß ihr Ampt wissen / wird ihnen gar nit frembd oder beschwerlich vorkommen / sonder sehr wol gefallen / wenn du sie vmb alles begrüßest.

Gleich wie die Handels- vnd Handwercks leuth gar nicht zürnen / da ihn Belegenheit vorsehet ihr Handwerck / vnd Kummerchafft zu treiben / sonder freuen sich dessen / je mehr man ihrer Wahr vnd Arbeit begehrt. Also ist ein jeder Vorseher in diesem Handel also gesinnet: wer ihn anders ansiehet / hält ihn für kein rechten Obern. Vnd Warumb soll es ihn verdriessen / daß man von ihm Verlaub begerte solches zu thun / was er weiß / daß ohn sein Erlaubnuß nicht billig geschehe kan? Wñ man vnnütze / vergbliche Ding von ihm beehrte / hette man sich zu fürchten: da aber solches die Regel außdrucklich erfordert / kan es ihm nicht mißfallen / dann er siehet daß seinen lieben Vnderthanen die Regeln sehr lieb / vnd der Gehorsamb auch im geringsten angelegen ist. Wo man aber solches nit achtet / die Freyheit suchet / seinem besteben nach lebet / als ob er im Haus kein Haupt were / als ob kein Regel were / da gibet es bey ihnen schlammige Augen / vnd schmerzt sie so viel herzlicher / je fleißiger sie vnserm Fortgang vnd Gehorsamb begeren zu fördern. Solche Vngelegenheit / Leid vnd Kummernuß sollen wir ja billig abschaffen vnd verhüten.

Auß diesem erfolget / daß gleich wie wir vns nit schämen / oder saumen sollen in alle Dingen den Obern zu ersuchen / wann sie in der Regel nicht erlaubt seyn zu thun: Also sollen wir vns auch nit schämen vnserm Bruder zu antworten / wir haben kein Erlaubnuß

Minnen ?

laubnuß

laubnuß diß oder jenes zu thun/wannß gegen die Regel ist/weil er solches selbst wol wissen kan. Diese Lehr gehet die am meisten an/welche ehe die Regeln vbertreten/als sich mortificiren wollen/vnd gestehen daß sie kein Erlaubnuß haben/vnd gehet ihn die Emschuldigung gar nicht ab/das sie solches nicht gerrawet zu sagen/damit sie den andern Bruder nit mortificiren/dann diß ist nichts anders als seinen Nächsten freuentlich vrtheilen/vnd dafür halten als halte er seine Regel nicht/oder sey ein lauer Geistlicher. Gar nicht wird durch deme Antwort ein solcher mortificirt/sonder durch diß dein guts Exempel viel mehr aufferbawet. Wie/wenn er in diesem Fall dich herte verurtheilen wollen/ob du die Regel haltest? So glaub dann/daß du in diesem keinen noch Obem/nach Mitbruder beschweren/oder belästigen wirst.

Ander wenden ein andere/aber kein bessere Emschuldigung für/vnd sprechen/ich habß darumb gethan/daß man nit meine/ich sey scrupulos/als müßte der geschwind scrupulos seyn oder gehalten werden/welcher ein guter Geistlicher/vnd seine Regeln steiff zu halten begehrt. Der sich dessen schämet/der ist verlohren. Jedoch pflegt es zu geschehen vnder den Weltmenschen/daß von verkehrten Menschen vbel außgelegt wird/wann je einer mit Ernst den Tugenden nachsetzt/die H. Sacramenta oft gebraucht/von andern sich absonderet/welches zwar viel abschreckt/daß sie offentlich die Tugend nit lieben/wie jenem Fürsten der Juden widerfahren/der bey der Nacht zu Jesu kam/daß Tags sich aber schamte. Im geistlichen Stand aber hat es viel ein andere Meinung/vnd ist nicht die geringste Gnad des Standes/daß wir vnder de-

nen leben/die täglich alle in Tugenden zunehmen/vnd je andächtiger/Gottseliger/vortreflicher begehrt zu werden. Vnd muß eines romme Geistlichen Herz nit so fester Lieb/vnd satter Tugend versehen seyn/daß er in Mitten der Nachreder nicht desto weniger seinem Dorfas nach lebe/sich gar nit schäme/daß man ihn für ein außbündigen Geistlichen/vnd diener Gottes halte/daß ja auß ihm nicht beschehe/was Christus sagt: **Wer sich meiner vnd meiner Redeschämet/daß wird sich des Menschen Sohn auch schämen/wenn er kommen wirdt in seiner Herlichkeit/vnd des Vatters/vnd der heiligen Engeln.**

Luc. 9.

Wenn ein edler Herr ihm einen Diener/Geleidesmann/vnd aufwartter vmb ein Lohn dingte/der aber also hoffärtig wäre/daß er sich selbñ dem Herrn nachzugehen/vnd mit Fleiß/daß er nur für kein Diener angesehen solte werden/zurück bliebe/solte der nicht wol wehrt seyn/daß man ihn also baldt fortgeschickt? Also verhält es sich mit einem/der sich schämt dem Herrn Christo in den Fußstapffen der Regeln/vnd Ordens Sagungen am nächsten zu folgen.

Nicht allein werden unsere Mitgesellen sehr erbawet/wenn sie sehen/daß wir fest ob unsern Regeln halte/sonder auch die außwendigen. Zum Exempel: wenn wir mit ihnen handeln/reden etc. vñ wann das Glöcklein geläutet wird/zu ihm sagen/Herr ich werde da/oder dorthin beruffen/vnd gehen nach Abdanckung also bald unserm Thun nach/gewißlich wird dieser Fleiß ihnen ein grössere Verwunderung/vñ Nutz bringen/als da wir ein langen Sermon mit ihnen gehalten hetten. Vnd je der Geistlicher

licher bey ihnen in grösserem Ansehen ist /
je kräftiger wird das Exempel der Tugend
seyn. Es ist ganz kein Unhöflichkeit zu
beförhren / wenn man die Regel dem Na-
gel nach hält / gesteht / dessen / oder jenes an-
deren kein Erlaubnuß zu haben / etc. ob schon
ein vorrefflicher Pater solches thue : son-
der ist ein Zeichen eines frommen aufrich-
ten geistlichen Herzens / dem seine Voll-
kommenheit fast lieb ist / vnd wird deswe-
gen mehr geehret / als das sich es andere /
auch ahnsehnliche Herrn / verdriessen lassen.
Wer sich da einmal männlich verhält / kan
vielen Unheil entgehen / vnd andere sehr
hoch erbarren / sperrt er aber diesem das
Fenster einmal auff / wird viel Übels ge-
mächlich hinein schleichen.

Mit diesem Fleiß nuzet ein jeder ihm
selbst nit allein / sonder auch seinem Bruder
sehr viel / darn vielleicht ist ihm die Be-
dachtmauß der Regel nit zu Sinn kommen /
wird aber hmit sein sanfft ermahnet / vnd
gibt ohne Zweifel folgender Zeit bessere
Achtung drauff. Es fällt mir vber dis ein
sein Exempel / vnd denckwürdige Histori
alhie ein / auß den Jahrbüchern des Dr-
dens des H. Hieronimi von einem Reli-
giosen / dem neben anderen Tugenden auch
das Stillschweigen sehr lieb / vnd angele-
gen / vnd von männiglichem deshalben ge-
ehret war. Von diesem hörte ein vornehmer
Mann / begerte seiner Kundschaft zu habē /
vnd kame ihn zu besuchen / ins Kloster. Un-
gesehr traffe er ihn an / das er allem im
Garten gieng / ruffte ihn nach / aber umb-
sonst : Folgte derohalbe ih in bis in Garten /
da der H. Man etwas arbeit wolte / wel-
cher auff des anderen vielfaltig Zureden sich
auff die Erden legte / seine Finger in die
Ohren steckte / vnd sprach : Wissen ihr nicht

Herr / das ich ohn Erlaubnuß des Oberen
mit euch nit reden darff ? legte sich wider
auff die Erden vnd schwiege. Durch dis
Exempel ward der ander viel mehr erbarret
als hette er tausend Wort von ihm gehört.

Gemelte Histori gedenckt eines anderen
Heiligen / der sich des stillschweigens auch
dermassen besaß / das er in verbottenen Or-
ten (im Kloster vnd Kirchen nemlich) gar
kein Wort redete / oder antwortete. Es trägt
sich vngesehr zu / das König Henrich das
Kloster besucht / vnd im durchgehen diesen
Geistlichen antrifft / der ihm seiner Heilig-
keit wegen schon bekent / vnd lieb war / be-
gehrete mit ihm zu reden / er gieng aber still-
schweigend davon. Der König schreie ihm
ernstlicher zu / vnd folgte nach / aber kein
Wort bekame er von ihm / bis das er vor
das Kloster kommen. Da fragte ihn der
König / warumb er zuvor nit reden wollen /
vnd er sprach : Im Kloster da mich Ewer
Königl. Majest. ruffte / gebürt vns Geist-
lichen nicht zu reden / darumb hab ich ge-
schwiegen bis hiehero. Darab der König
vber die masse sehr erfreuet / vnd auffer-
barret worden ist.

Das IX. Capitel.

Von anderen nutzlichen Mittelen
die Regelen zu halten.

Der H. Apostel Paulus lehrt vns ein
kräftig Mittel vnser Regelen zu hal- Rom. 12
ten / da er spricht / **Fleisset euch zum
guten nit allein vor Gott / son-
der auch vor allen Menschen.** Dis
ist das gut Exempel / welches wir vnsern
Nachsten

Rechtsten zu geben schuldig seynd / laut des
Herrn Befehl: **Also soll ewer Liecht
scheinen vor den Menschen / das**
 Matt. 5. **sie ewer gute Werck sehen / vnd
preisen eweren Vatter / der im
Himmel ist.** Wir seynd freylich die je-
nigen / von denen alle die mit vns umgehen /
vnd insonderheit vnser Brüder / auff-
bauwliche Exempel nehmen sollen / welche
wir ihnen nicht allein geben / wenn wir
vns hüten vor groben Mängeln / vnd Sün-
den / sonder dann am meisten / wann wir vns
bewahren auch für den allgeringste Feh-
lern / also das sie sehen / wie wir alle Re-
geln so fleißig halten / vnd den Gehorsam
auch im geringsten nicht vbertreten: Wel-
ches vmb so viel bey ihnen kräftiger seyn
wird / je der Geistliche / der es thut / ansehn-
licher / gelehrter / vnd in dem Orden älter
ist.

Alhie were wol zu wünschen / das vnser
aller Alterthumb im Closter Leben enfermt
würde an dem / das einer in der Demuth /
Überwindung seiner selbst / fleißiger Hal-
tung der Regeln / willigen Gehorsam /
auch in annemung der schlechten vnd ge-
ringen Sachen / wie vns dann die Gött-
liche Weißheit selbst gelehret hat / fürreff-
lich were. Dann diß ist auch vnser lieben
Herrns begeren / da er spricht: **Der grös-
ste vnder euch soll seyn wie der
Kleinste / vnd der fürnehmste wie
der Diener.** Solche befördern mit
ihrem Exempel die Tugend trefflich / vnd
erhalten die geistliche Disciplin wie feste
Seulen. Darumb dann von ihnen wird
gesagt: **Ich wil ihn machen zum
Pfeiler in dem Tempel meines
Gottes.** Item: **Ich hab dich zu ei-
ner eysernen Seul / vnd zu einer**

äherinnen Mawr gemacht. Das
ist gewiß ein schönes Lob vor Gott.

Hingegen leider der Ordensstand kein
grössern schaden als durch böse Exempel /
vnd ist der Schad so viel grösser / je älter /
vnd vor anderen ansehnlicher der ist / so böß
Exempel gibt / wie solches so wol die täg-
liche Erfahrung leider viel zu viel / als
heilige Väter mit grossen bedawren lehrē.
Wenn dann ein Bruder sieht / das ein äl-
terer in dem Orden nicht viel auff die Re-
gel achtet / den Gehorsam vbertreit / gerin-
ge vnd kleine Sachen verachtet zc. was
wird er thun / den ohne das die natürliche
Freyheit von der Strenge der geistlichen
Zucht abführet? Soll er den Weg nicht
gehen / den du ihm vorzeigest? Du allen
Zweiffel / wird er gar geneigt folgen. Dan-
eben diß hat er gesucht / I ätre längst gern
ein Vorgänger gehabt / dem er mit gerin-
gerer Schamb folgen können / da bistu äl-
ter / ahnsehnlicher Geistlicher ein Vrsach /
das die geistliche Zucht vberschritten wird:
Vnd solt wissen / das du nicht allein für
deine Vbertretungen / sonder auch für der
anderen / so durch dein Exempel verführt
seyn / Rechenschaft geben must an jenem
Tag. Den nun solche Sorg nicht zur voll-
kommener Haltung vnser Regel gnugsamb
antreibet / weiß ich nicht was von deme
kömme gedacht werden.

Das ander Mittel schreibt vns vor der
h. Stifter der Societät Janatius / vnd
ist sehr leicht / vnd bekandt: **Etlich mal** .p. 65.
im Jahr / sagt er / sollen alle vom tit. c. 1.
Obern Buß begehren / weg: Ober .p. 27.
trrettung der Reg. In / damit an-
zuzeigen / was ein jeder zu seinem
geistlichen Fortgang / im Weg
diß Herrn für ein Sorg trag. Also
hoch

hoch sollen wir unsere Regeln halten / daß wir nach Vbertretung deren einen innerlichen Schmerzen empfinden / vnd mit auferlicher freywilliger Buß verbessern / also werden die Regeln / vnd geistliche Disciplin freylich wol in ihrem Gang vnd Schwang erhalten / vnd wir vollkommen werden.

Die Gelehrten geistlicher vnd weltlicher Mechten lehren / daß ein Geseß so lang in freylichem Brauch verbleibe / so lang dessen Vbertreter nit vngestraft hingehet / vnd ist nicht vomnöthen zu deme / damit ein Geseß erhalten werde / oder in seinem Werth bleibe / daß es niemand vbertrette / sondern es ist genug daß die Vbertretung vngestraft nit abgehe / sonst kombt es in Abgang durch eine Vngewonheit / oder auch durch einen widrigen Brauch. Eben diß läßt sich von unsern Regeln sagen / so lang wir darauf ernstlich halten / vnd vns selbst straffen nach der Vbertretung / werden sie in freylichem Brauch bleiben; thut man aber leichtlich darwider / vnd begehrt den Verbrecher nicht zu straffen / wird das Band der Regeln auffgelöset / der Gehorsam nicht geacht / vnd durch gegentheilige Thaten das Geseß ganz auffgehoben. Darumb sollen die Oben fleißig wachen / die Satzungen steiff halte / vnd die Verbrecher straffen: Die Unterthanen aber auch erkennen / daß ihnen der Ober darumb nicht feind / oder zu wider ist / oder geringer achtet / als andere / wann er sie der Vbertretung halben strafft / sondern er thue solches auß seinem Amte / die Regeln in ihrem Wesen vnd Stand zu erhalten: Wo nicht / würde der geistliche Stand bald zu Grund gehen.

Was nun der Ober Ambrs wegen zu thun schuldig ist / zu dem sollen wir ihm alle
Alph. Roder. III. Theil.

helffen / diß wil unser H. Vatter / vnd darumb von ihm selbst Buß begern wegen Vbertretung der Regeln / dann es wäre dem Oberen zu viel / vnd fast schwer / wann er auff ein jeden sehen / vnd wie jener Römischer Cato alle straffen solte / die etwas verbrechen / vnd solche Strenngigkeit erleidet die liebliche Regierung vnser Societät gar schwerlich. Derohalben ist dir befohlen / du solt der erste seyn / der sich angibt / vnd gar nicht zulassen / daß der Ober ehe deine Schuld erkenne / ehe du sie bekennest / weil dir der Duzen bedor stehet / vnd nicht dem Oberen.

Die Vrsach / warumb diß also in der Gesellschaft geordnet ist / stehet da bey / vnd ist woll zu merken / nemlich / **anzuzeige /** spricht Iuuenius / **was ein j. der zu seinem g. istlichen Fortgang auff dem Weg Gottes / für an Sorg trage.** Wer nun fleißig ist für seine Vbertretung Buß zu begern / gib zu erkennen / was Sorg er trag wegen seines Fortg. / vbertret er aber off die Regel / vñ achtet der Buß nit / der acht nit viel auff seine Vollkommenheit: vnd sehr wol steht es im Hauß / da solche Übung im Schwang gehet / da ist ein Zeichen / daß alle Lust / vnd eiffrige Begierden zum geistlichen zunehmen / aben. Ich will alhie nit sagen / daß wir die Regel gar nicht vbertreten / gar nit darwider sündigen / diß ist ein Englisches Thun / vnd **kein Mensch ist auff Erden der nit sündige**; sondern ich will / daß man nach dem Fall / sich ein guten Geistlichen / das ist / ein Liebhaber der Regeln / mit schmerzlichem Zeichen erweise / seine Schuld bekenne / vnd mit geringer Buß die Verbrechen öffentlich verbessere. Also wird der Teuffel / der dich vielleicht anreizt / vber

Do o o o o

dich

dich nit zu stolzieren haben / sondern sich / wegen der Bekandnuß zu schämen haben / wie er solchs dem H. Dominico einmals gesehn müssen. Dann / als ihn der heilig Mann durch alle Gemach des Closters examinirte / vnd ihm gebotte zu sagen / wie er die Brüder an allen Orten verführte / auch ins Capittel Haus brachte / da die Brüder ihre Schuld zu bekennen / vnd Buß dafür anzunehmen pflegen / ergrimmet sich der Teuffel vnd sprach / alles was ich in Gespräch / Ort vber Tisch / vnd andern Orten auffsamble / das verliere ich hie allzusammen.

Vnd solche Bußwerck gefalle nit allein Gott / sondern seynd auch den Menschen erbäulich: zum Exempel / du hast vielleicht des Blöckleins geleut oberhört / vnd dem Gehorsam nit gleich nachgangen / oder sonst offentlich etwas verbrochen / diß er sehest vnd verbüßest all mit einiger öffentlicher Bekandnuß / deiner Schuld / oder geringer Buß / vnd gibst den andern ein gutes Exempel. Ob nun wol / Gott lob / in der Societät diese Weiß durch eigene Bekandnuß der Schuld / zu bessern / sehr gebräuchlich ist / soll doch die andere Weiß des Mängelstraffens auch nit vnterlassen werden / vnd vermög der Regelen / Buß auffgelegt werden von den Oberen / wegen **bestem Fortgang im Geist**: Sonsten mögten wir mit der Zeit dahin gerathen / daß wir zugleich eigene Buß versaumeten / vnd vom Oberen auffgelegte Buß vngern annehmen wolten / mit vnserm / vnd des Ordens grossen Schaden.

Vnd diese Buß mögen vns die Oberen nicht allein auflegen / wan wir in augenscheinlichen Mängeln erdapt seyn / oder angeklagt / sonder auch / wann schon kein Br-

sach were (wie doch schwerlich so wol abgehen kan) vnd wir solche Bussen nicht vermeynten verdienet zu haben / wud vns doch in einer Regel gebotten / daß ein jeder alle Buß so ihm wegen seiner **Mängel vnd Nachlässigkeit** / oder einiger anderer Ursachen halben **aufferlegt werden / verrichten / vnd willig / vnd bereit annehme** / ob sie ihm schon eines vnsträfflichen Mangels halben auffgelegt wären. Dann davon waacht die Demut / darauff erscheinet die Begierde zur Heiligkeit / vnd Lieb / was widerwertigs vmb Christi willen zu leyden / wie der Apostel sagt: **Was ist daß für ein Genad / so ihr vmb Missethat willen / Streich / oder was anders / leydet: Wan ihr aber vmb Wol-** thun leydet / vnd erduldet / das ist Genadt bey Gott.

Zu gänglicher Haltung der Regeln / nuset auch neben obesaaten **daß man selbige wisse / vnd verstehe / vnd bey sich ein jeder habe / lese / oder alle Monat höre lesen** / wie dann etliche alle Tag / nach ihrer geistlichen Recitation / eine zwö / oder drey mit Bedacht ablesen / vnd ihne bekandt mache / welches das beste Mittel ist / sie zu behalten.

Endlich soll man zu Zeiten das Particular Examen / nicht zwar vber alle / sondern allein vber die Regel stellen / die wir am offtesten vbertretten / vnd die seinem Ampt zuständig seynd / welches alles vns sehr nutz seyn wird / in vnserm geistlichen Zunehmen.

✠

Der

Reg. 4
sum.

Reg. 37
sum.

1. Pet. 2.

Reg. vi
sum.